

# BIOGRAFIE VON ERNA MITTER

Verlegung des Stolpersteins am 8. Mai 2012

---

## Hattersheim – Hauptstraße 19



HIER WOHNTE  
ERNA MITTER  
GEB. NASSAUER  
JG. 1906  
DEPORTIERT  
AUSCHWITZ  
ERMORDET 1942

## BIOGRAFIE

Erna Mitter, geb. Nassauer (geb. 2.1.1906) kam als Tochter von Julius Jakob Nassauer (geb. 1.2.1876) und Klara, geb. Stein (geb. 7.11.1877) in Hattersheim auf die Welt. Schon ihr Vater war in Hattersheim geboren, seine Eltern, Mayer Nassauer und Fany, geb. Strauß, stammten aus dem nahegelegenen Idstein. Ein Jahr nach Erna wurde ihre jüngere Schwester Johanna (geb. 12.3.1907) geboren.

Mit 20 Jahren heiratete Erna Nassauer den drei Jahre älteren Otto Mitter (geb. 29.8.1903) und trat für ihn zum katholischen Glauben über. Im selben Jahr kam ihr Sohn Otto Erich zur Welt (geb. 19.9.1926). Das Ehepaar betrieb gemeinsam ein Friseurgeschäft in der Hauptstraße 9.

Inwieweit Erna Mitter aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ab 1933 unter alltäglichen Diskriminierungen zu leiden hatte, lässt sich aus den Quellen nicht eindeutig ersehen. Sie enthalten sowohl Aussagen, dass sie das Friseurgeschäft aufgrund rassistischer Diskriminierungen aufgeben musste, als auch gegenteilige Behauptungen, dass sie es allein weiterführte und sogar lokale NS-Funktionäre dort verkehrten. Sicher ist, dass ihr Ehemann eine Stellung bei den Farbwerken in Höchst annahm.

Obwohl Erna Mitter nach den 1935 verkündeten Nürnberger Rassegesetzen als „Volljüdin“ galt, war sie formal durch die Ehe mit ihrem „arischen“ Mann zu einem gewissen Grad von diskriminierenden gesetzlichen Bestimmungen ausgenommen. Ihr katholisches Bekenntnis spielte dabei für die NS-Behörden keine Rolle.

1936 lernte Erna Mitter auf einem Maskenball im Gasthaus zur Krone den neun Jahre älteren, ebenfalls verheirateten Heinrich K. kennen. Aus einer Fastnachtsliebelei entwickelte sich rasch eine heimliche Liebesbeziehung. Beiden war bewusst, dass sie nicht nur Ehebruch begingen, sondern auch gegen die NS-Gesetze verstießen, da Heinrich K. als „arisch“ galt und ihr Verhältnis damit als „Rassenschande“ angesehen wurde.

Entsprechend vorsichtig waren sie darauf bedacht, ihre Beziehung geheim zu halten. Sie verabredeten sich durch kleine Zettelbotschaften an einem zuvor vereinbarten Versteck und trafen sich vor allem im Wald oder anderen abgelegenen Orten für lange Spaziergänge zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Anscheinend versuchten sie auch die Verbindung zu beenden, wurden aber immer wieder zueinander hingezogen.

Im Frühjahr 1942 wurden sie offensichtlich bei Vertretern der NSDAP denunziert, denn am 30. April informierte die Kreisleitung der NSDAP in Bad Soden die Gestapo über den Verdacht der „Rassenschande“ gegen Erna Mitter. Am 11. Mai wurde sie verhaftet und in das Polizeigefängnis in Frankfurt gebracht. Eine Woche später nahm die Stapo auch ihren Geliebten fest. Wie die Beiden verabredet hatten, leugneten sie zunächst eine nähere Bekanntschaft, aber sehr bald hielt Heinrich K. den Verhörmethoden nicht mehr stand. Am 1. Juni legte er „nochmals zur Sache gehört und eindringlich zur Wahrheit ermahnt“ - wie es im Polizeiprotokoll heißt – ein Geständnis ab. Konfrontiert mit dem Vernehmungsprotokoll machte auch Erna Mitter eine detaillierte Aussage. Schon am folgenden Tag entschied das Amtsgericht Frankfurt die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Heinrich K.

Nach den NS-Gesetzen war das Vergehen der „Rassenschade“ nur für den Mann strafbar, während der Frau Straffreiheit zugesichert sein sollte, da man in der Regel auf ihre Aussage angewiesen war, um den Tatbestand zu beweisen.

Entsprechend wurde Erna Mitter „mangels strafbarer Handlung entlassen“, was allerdings lediglich bedeutete, dass sie „der Geheimen Staatspolizei zur Verfügung gestellt“ wurde – wie das Gerichtsprotokoll vermerkt. Sie verbrachte noch mehrere Wochen in den Händen der Gestapo. Anfang Juli 1942 versuchte ihr Ehemann mit einem Gesuch an die Gestapo ihre Freilassung zu erwirken, doch seine verzweifelten Bemühungen blieben vergeblich. Am 21. August 1942 wurde Erna Mitter in das Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert und zwei Monate später von dort nach Auschwitz deportiert. Laut der dort ausgestellten Sterbeurkunde starb sie am 20. Oktober um 10.40 Uhr.

Ob Erna Mitters Angehörige von ihrem Tod unterrichtet wurden, lässt sich den Quellen nicht entnehmen. Ihr Ehemann ist an den Ereignissen zerbrochen. Zu Beginn des Jahres hatte er außerdem auf seiner Arbeitsstelle bei den IG-Farben eine schwere Chlorvergiftung erlitten, die ihn zu 70 % erwerbsunfähig machte. Angesichts der Umstände erholte er sich nicht davon. Er verlor seine Arbeitsstelle und konnte nur noch gelegentliche Hilfsarbeiten bei der Gemeinde Hattersheim verrichten. Er starb im Alter von 41 Jahren am 25. Januar 1945.

Erna Mitters Sohn Otto Erich, der mit 14 Jahren die Verhaftung seiner Mutter hatte miterleben müssen, war nun mit 19 Jahren Vollwaise. Er blieb in Hattersheim und heiratete dort 1953.

Erna Mitters Schwester Johanna heiratete 1929 in Bleichenbach Karl Desch (geb. 28.4.1905), der ebenfalls weder jüdischen Glaubens noch jüdischer Herkunft war. Er betrieb dort eine vom Vater ererbte Ziegelei und Kalkbrennerei. Das Paar bekam fünf Kinder, die wie der Vater christlich erzogen wurden.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten war die Familie zunehmenden Schikanen ausgesetzt. Lokale Parteifunktionäre forderten Karl Desch wiederholt auf, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, was er stets von sich wies. Die für sein Unternehmen wichtigen öffentlichen Aufträge blieben danach aus. Schließlich war er gezwungen, seinen Betrieb zu verpachten und im ehemals eigenen Unternehmen als Vorarbeiter den Familienunterhalt zu verdienen.

Im März 1943 verhaftete man ihn wegen „Kriegswirtschaftsverbrechen“, da er einen Hammel geschlachtet und unerlaubt Lebensmittel weiterverkauft hatte. Mitbeschuldigte an der Tat wurden mit Strafen von 20 Tagen Gefängnis oder geringen Geldstrafen belegt, Karl Desch dagegen zu einer Zuchthausstrafe von 27 Monaten verurteilt. Während seiner durch die Haft bedingten Abwesenheit wurde Johanna Desch am 10. August 1944 von der Gendarmerie Stockheim in Bleichenbach festgenommen und an die Gestapo in Gießen überstellt. Von dort kam sie in das Arbeitslager Darmstadt. Am 30. November 1944 verschleppte man sie weiter in das Konzentrationslager Ravensbrück, wo sie unbekanntem Datums starb.